Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1951)
Heft: 8

Nachruf: Rudolf Urech zum Gedächtnis
Autor: E.G.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Akademie einzutreten, was dieser Biersack dadurch zu hintertreiben suchte, daß er eines Tages sagte: «Ach, Herr Mängujd, woss woll'ns denn Ghinstler werd'n? Gehen's doch net auf die Akademie! Heiraten's mei Schwägerin und werden's mei Gschäftsteilhaber!» Darauf verließ ihn Mangold endgültig und besuchte die Kurse von Prof. Fr. Fehr. In jene Zeit fällt auch Mangolds Arbeit am Schloße Pelés des Königs Carol von Rumänien, die ihm durch Prof. Widmann vermittelt worden war. Des Königs Gattin, die Dichterin Carmen Silva, hat sich für Mangolds Fassadenmalerei sehr interessiert und ist stundenlang neben ihm auf dem Gerüst gesessen, sich nach künstlerischen und technischen Fragen erkundigend. — Nicht unerwähnt sei auch, daß B. Mangold Zeit seines Lebens ein glühender Freund klassischer Kirchenmusik, zur Weiterbildung im Chor der St. Michealskirche in München, unter der Leitung des Domkapellmeisters mitgesungen hat, blieb er doch ein treues Mitglied des Basler Gesangvereins, das ohne Not keine Singstunde verfehlt hätte. Der Schreibende hatte einmal mit ihm zusammen in der Ostschweiz eine Arbeit übernommen. Da an einem Donnerstag früh sagte B. Mangold: «Los Otti, hite Nohmidag muesch elai wytermache, i mueß haim uff Basel, i ha hite Gsangschtund!» Das war für ihn eine Selbstverständlichkeit.

Mangold war ein Mensch voll sprühender, lustiger Ideen und träfen Witzes. Wer von seinen Freunden kennt nicht die unzähligen lustigen, gezeichneten Postkartengrüße, die er stets mit drolligen, treffenden Versen beschrieb, die er aus dem Stegreif darunter setzte. Bei dieser Gelegenheit möchte ich doch folgendes vergnügliches Vorkommnis erzählen. Unser gemeinsamer Freund, Maler Franz Baur und sein enger Mitarbeiter Adolf Siegrist, B. Mangold und der Schreibende hatten durch Vermittlung von Franz Baur zusammen in Stein a. Rh. die Fassade des Hauses unseres Freundes B. Windler «zum Schwarzen Bären» zu bemalen. Die betr. Liegenschaft, ein Eckhaus, weist auf der hintern Seite Fachwerkpartien auf. Einem damaligen, militanten Heimatschützler mißfiel unsere Malerei und er erhob gelinden Einspruch. Wir aber erklärten dem Manne, daß wir uns über die Zulässigkeit unserer Arbeit wohl im Klaren seien, worauf er resignierte. Wir aber sannen hin und her nach einem Spruch für das Haus. Da meldete sich Mangold und sagte: «Mer schrybe-n-eifach ane:

«Zum Schwarzen Bären heißt dies Haus,
Der Heimatschutz ist h i n t e n r a u s»

Dieser drollige Vers wurde dann aber doch durch einen seriöseren ersetzt.

Ein harmonisches Zusammenschaffen mit B. Mangold hatte der Schreibende anläßlich der Restauration der Fassaden des Basler Rathauses, im Jahre 1931. Da kam mir, dem Schreibenden, eigentlich erst recht zum Bewußtsein, mit welch geschicktem, gescheiten und fähigen Kopfe ich zusammen zu operieren hatte. Es ist kaum faßbar, mit welcher Flinkheit und doch großer Genauigkeit Mangold die Figurenbilder, die anno 1900 und 1903 von Wilh. Balmer erstellt worden waren, überarbeitete. Mangold war mir stets voraus. Meine Leistung stand zu derjenigen Mangolds ungefähr im Verhältnis 4:5. Als ich ihm erklärte, er habe ja viel mehr fertig gebracht als ich, so sagte er: «Lueg, das isch grad wie bym-e-n-en-Aesse, der einti verschlingt in der glyche Zyt mehr als der ander!» Das war Mangolds Definition, während brodelnden Hundstagen saßen wir mit nacktem, laubfleckenbedecktem Oberkörper auf dem Gerüst, das wir gegen die Sonnenhitze mit Tüchern verhängt hatten. Zeitweise auch einen Blick hinterwerfend auf das bewegte Marktleben, mit den farbigen Blumen, Früchten, den kreischenden Marktweibern und dem vielen fröhlichen Volke. Als nach ca. viermonatiger Frist die Arbeit ihrem Ende entgegenging, so blieben noch links der Statue des Munatius Plancus, an der Treppenwand, hinter welcher die Polizeiarrestlokale sich befinden, zwei Medaillons zum Ueberarbeiten offen. W. Balmer hatte seinerzeit zwei Arrestanten hinter Gittern hingemalt, die aber im Laufe der Jahre verblichen waren. Mangold schlug vor: «Du los, mir zwai mole-n-is do gegesyddig hinder d'Gitter!» Und so entstanden die beiden Portraits, an denen heute so viele Leute ihren Spaß haben.

Burkhard Mangold sind im Leben die schwersten Schicksalsschläge nicht erspart geblieben. Wenn er in seinen eigenen Aufzeichnungen schreibt: «Ich habe viel Glück gehabt in meinem Leben», so weiß doch jeder, der seine Verhältnisse kannte, daß er nach Möglichkeit stets suchte, über alles Schwere, das über ihn hereingebrochen war, hinwegzukommen. Denn er war ein Mensch voll unerschütterlicher Lebensbejahung, der immer an den Sieg des Guten, Schönen und Gesunden glaubte. Diese Einstellung hat ihm neben einem tiefen religiösen Empfinden die Kraft gegeben, mit dem Harten und Bittern fertig zu werden. So suchte und fand er den Weg zum Glück zurück bei seinen Kindern und Kindeskindern.

Mit Burkhard Mangold haben wir nicht nur einen hochbegabten Freund und Kollegen, sondern noch viel mehr, einen «Menschen im schönsten Sinne» verloren.

O. Plattner

Rudolf Urech zum Gedächtnis

Seine letzte Ausstellung in Liestal und sein Tod waren ein seltsames Zusammentreffen. Diese Ausstellung, die leider zur Gedächtnisausstellung wurde, brachte ihm mehrere Porträtaufträge ein, die er nun nicht mehr ausführen kann. Seine Frau und sein Sohn fanden ihn, einige Tage nach der Eröffnung, im Atelier bewußtlos vor der Staffelei liegen. Ein Hirnschlag hatte ihn getroffen, von dem er sich nicht mehr erholen konnte. Obiges Selbstbildnis ist seine letzte Arbeit. Urechs Leben war, wie das so vieler bildender Künstler, ein ununterbrochener Kampf um die Existenz und ein Ringen um die eigene künstlerische Form. 1888 in Riehen geboren, kam er nach der Mittelschule und dem zu frühen Tod des Vaters, als Dessinateur für Seidenbandweberei in die Lehre. Nebenbei besuchte er, wie üblich die Gewerbeschule. Ein harter Schlag war es für ihn mit 18 Jahren schon, nach schwerer Krankheit, das Gehör zu verlieren. Der Wunsch Maler zu werden mußte, um des Verdienstes willen verdrängt werden. Er wurde Reklamezeichner und lernte lithographieren. Dabei war ihm aber das Glück beschieden, eine verständnisvolle Lebensgefährtin zu finden, die ihn, selber Lithographin und Malerin, im eigenen Atelier tatkräftig unterstützte. Durch ihre Hilfe konnte er eine Italienreise finanzieren, wo dann sein zurückgehaltener Wille zur Ma-

lerei zum Durchbruch kam. Der Schwarz-Weiß-Kunst blieb er trotzdem treu. Er illustrierte u. a. Spittelers «Olympischer Frühling». Der Dichter verhalf ihm zu einer ersten Ausstellung in Zürich. Dieser folgte später eine andere in der Kunsthalle Basel. Seine Malerei, die er selber in der Darstellung «Verliebtheit und Romantik» nannte, wurde natürlich vom Triumphzug der Modernen in den Schatten gestellt. Aber eine Pariserreise, er fühlte sich da zu den alten Meistern hingezogen, unterstützte seinen Mut zur eigenen Grundmelodie, den weiblichen Akt in der poetischen Umgebung der Natur zu gestalten. So lebte Urech abseits vom Strome, und durch seine Taubheit behindert, hielt er sich von den meisten Kollegen und den Sitzungen der Gesellschaft fern. Er war einer der Stillen im Lande. Die vielen Widerstände körperlicher und künstlerischer Natur haben ihn zum Einsamen gemacht, aber nicht zum Schweigen gebracht. Dies bewies auch seine im Frühjahr stattgefundene Ausstellung in der Galerie Max Knöll, der, im Hinblick auf Böcklins Renaissance ein besseres Verständnis entgegengebracht wurde. E. G.

Nouvelle adresse du président:
Neue Adresse des Präsidenten:

Eugène Martin, Rue de l'Indiennerie 1, Genève, Tél. (022) 6 19 98.

BÜCHERTISCH

JULES FEHR — *Plakatschriften.* Diese im Verlag Otto Maier, Ravensburg, erschienene Broschüre bringt gute Hinweise für die Konstruktion von Schriften, ihre Wirkungen und Anwendungsmöglichkeiten. Mit Absicht scheint das Technische im Vordergrund zu stehen, während die gezeigten Schriften dem Studium der verschiedenen Formen und ihrer Konstruktion dienen sollen. Das Heft führt jeden Schüler sicher durch das Gebiet der Schrift und wird auch dem Könner Anregungen bieten. epi

Todesanzeige — Décès

Aus Bern vernehmen wir die Nachricht, daß am 22. Sept. der Maler Plinio Colombi in Spiez an einem Hirnschlag verstorben ist. Er stand im 78. Altersjahr. Den Angehörigen unsere innigste Teilnahme.

Geburtstage — Anniversaires

Im Oktober:

Am 7.	A. Christoffel, Maler Zürich	80jährig
Am 12.	Charles Chinet, peintre, Rolle	60 ans
Am 24.	Paul Basilius Barth, Maler, Riehen	70jährig

Im November:

Am 5.	Paul Eichenberger, Maler, Beinwil am See	60jährig
Am 13.	Fritz Boscovits, Maler, Zollikon	80jährig
Am 17.	Richard Schaupp, Maler, St. Gallen	80jährig
Am 21.	Erik Bohny, Maler, Basel	60jährig
Am 21.	Jean de Castella, peintre, Melbourne	70jährig
Am 25.	A. Petersen, sculpteur, Châtou (S. et O.)	60jährig

Allen gratulieren wir recht herzlich.
A tous nos sincères félicitations.

AUSSTELLUNGEN—EXPOSITIONS

Unter dieser Rubrik werden Ausstellungen angezeigt, welche *rechtzeitig,* wenn möglich ein Monat im voraus, an das *Zentralsekretariat GSMBA, Avenue des Alpes 10, Neuchâtel,* gemeldet werden.

Sous cette rubrique figurent les expositions ayant été annoncés en temps voulu, *si possible un mois à l'avance, au* secrétariat général PSAS, Avenue des Alpes 10, Neuchâtel.

BASEL. *Kunsthalle.* 6. Oktober bis 11. November: Jubiläumsausstellung Paul Basilius Barth; Hermann Haller. — 1.—31. Dezember: Weihnachtsausstellung.
Galerie das Bild im Raum, Hofstetter AG, Aeschenvorstadt 4. 13 Oktober bis 3. November 1951. Andreas Barth, Maler, Christian Arends, Bildhauer.
Atelier-Ausstellung Walter Schneider, 1. bis 29. Okt.: Bilder aus Marokko und Italien.

BERLINGEN. *Im «Freihof» und im «Schweizerland».* 1. Sept. bis 31. Oktober: Maler aus der Ostschweiz: Kellermann, Hirlinger, Erwin Stäheli, E. Menzi, Karl Beutler, Adolf Dietrich, Karl Schlageter, Karl Liner, Eva Wipf, Emil Mehr und Hans Sauerbruch.

BERN. *Berner Kunstmuseum, Kunsthalle und Schulwarte.* 8. September bis 21. Oktober: Ausstellung des Schweiz. Kunstvereins.
Galerie 17. Kramgasse 17. — 6. bis 21. Oktober: Vreni Bähler, Elsbeth Gysi, Walter Schälchli, Werner Schmutz, Peter Stein.

LA CHAUX-DE-FONDS. *Musée des beaux-arts.* 30 septembre au 15 octobre: Aimé Montandon, peintures, gravures, gouaches et dessins. — 1er au 16 décembre: Charles Barraud, peintre, Janebé, peintre, Marie-Louise Seylaz (figurines).

GENEVE. *Athénée.* 13 octobre au 1er novembre: Jean Ducommun. — 3 au 22 novembre: Albert Schnyder. — 24 novembre au 13 décembre: Emilio Beretta.
Galerie Georges Moos 13 octobre au 1er novembre: Paul Mathey.

GRENCHEN. *Bildergilde,* Dahlienweg 4. — 6 au 21 octobre: Charles Barraud, peintre, Marie-Louise Seylaz (figurines).

KÜSNACHT (Zürich). *Kunststuben Maria Benedetti.* Jubiläumsausstellung, 50. Schau.

LAUSANNE. *Galerie du Nouveau Bourg.* 6 au 26 octobre: Edouard Pettineroli, peintures et mosaïques.
Galerie Paul Vallotton S. A. 18 octobre au 3 novembre: Renée Boiceau, peintures. — 8 au 24 novembre: Vassily Photiades. — 29 novembre au 15 décembre: Raoul Domenjoz, œuvres récentes.
Galerie de la Vieille Fontaine. 13 oct. au 8 novembre Jean Verdier.
Atelier Avenue Mon-Repos 3. — 20 octobre au 4 nov.: Pierre Blanc, sculptures et dessins.

LUZERN. *«Kleine Galerie»,* Mariahilfstraße 3. — 27. Oktober bis 22. November: August Frey, Zürich, Malerei.

MUNTELIER. *Atelier-Ausstellung* F. Giauque. 6. bis 21. Okt.

NEUCHATEL. *Musée des beaux-arts.* 21 octobre au 11 nov.: Jeunes peintres norvégiens.

PARIS. *Galerie Bernheim jeune.* 10 au 23 novembre: Les 4 frères Barraud: Charles, François †, Aimé, Aurèle.

PAYERNE. *Galerie Véandre.* 21 octobre au 18 novembre: Hans Schoellhorn, «Au cirque».

SOLOTHURN. *Buchhandlung A. Lüthy.* 11. bis 31. Oktober: Oskar Althaus, Basel, Malerei. — 4. bis 22. November: Bruno Hesse, Spych bei Oschwand, Oel, Aquarell, Zeichnungen.